

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr viertelj. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hiezuh Bestelgeld 30 Pfg.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklosterle etc.

Zeitung für Politik,
Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Potenkinische Dörfer.

Am 18. begann im preussischen Abgeordnetenhaus die zweite Lesung des Bergarbeiterschutzes. Deshalb dürften die Mitteilungen des B. T. über die Besichtigungsreise der Berggesetzkommission zur Zeit von ganz besonderem Interesse sein. Der Gewährsmann des Blattes schreibt:

„Der Besuch der parlamentarischen Kommission im Ruhrgebiet hat nicht dazu beigetragen, das Vertrauen der Bergarbeiterschaft zu der preussischen Gesetzgebung, besonders zum Landtage, zu stärken. Wenn schon jeder Unbefangene sich sagt, daß es doch zum mindesten etwas leichtfertig ist, wenn die Herren, die ein paar Tage auf verschiedenen Zechenanlagen spazieren geführt werden, nun ganz generell die lobendsten Urteile über die Zustände auf den Ruhrzechen fällen, dann kann man sich ungefähr einen Begriff davon machen, wie erst die Bergleute selbst über diese Informationsreise urteilen. Ganz abgesehen davon, daß die Kommission ausnahmslos zu neueren Schächtenlagen geführt wurde, die, besonders über Tage, unter Aufwendung beträchtlicher Mittel in moderner Weise geriffeltem, mit allem Komfort der Neuzeit“ ausgestattet sind, wird die Besichtigung dadurch ganz wertlos, daß hierfür von den Zechenverwaltungen umfangreiche Vorkehrungen getroffen, geriffeltem einen großen Hausputz abgehalten worden war.

Auf Zechen „Konsolidation“ hatte man sogar am Sonntag den 7. d. M. durchgearbeitet, um die Waschkäse, die frisch gefalzt und gereinigt werden mußte, für den Besuch der Landboten ordentlich in stand zu setzen. Ueber den Besuch der Kommission auf Zechen „Konsolidation“ werden aus Bergarbeiterkreisen weiter noch einige interessante Einzelheiten berichtet, die vollumfänglich, um den Wert dieser Informationsreise richtig einschätzen zu können. Die Herren fuhrten danach auf „Konsolidation“ bis zur sechsten Sohle und von hier nach Flöz „Präsident“, durch den lustigsten und geräumigsten Querschlag der ganzen Grube, der aber überdies noch durch Streuen und Zerstampfen von Asche etc. ganz besonders „fein“ hergerichtet worden war. Weiter als bis zum Flöz „Präsident“ ist dann die Kommission aber nicht gekommen, die Fortsetzung des weiter angefahrenen Querschlags war nämlich „gesperrt“, so stand auf einem davorgenannten Brett zu lesen. Diese Sperrung dauert aber nur solange als der Besuch der Kommission, bald darauf wurde mit dem Ausbau, der Fortsetzung des Querschlags, wo schon vor einiger Zeit die Arbeit zeitweise eingestellt werden mußte, wegen ungenügender Zuführung frischer Luft, munter fortgeführt.

Mit den Arbeitern selbst haben sich die vom Direktor und einem Bergrevierbeamten geführten Abgeordneten, soweit man erfahren konnte, nicht weiter unterhalten; nur in Flöz „Kuh“ auf „Konsolidation“ soll einer der Herren beim Anblick eines Förderwagens einen Bergmann gefragt haben, ob das ein sogenanntes „Korb“ sei. Bei der Ausfahrt aus der Grube wurden dann die Herren zunächst in Grubenkleidung photographiert. (Natürlich die Hauptsache! D. Red.)

So wie auf „Konsolidation“ ging es jedenfalls auch auf den anderen Zechen, auf denen sich die Kommission informierten wollte; sie wurde unter Tage nur an die angenehmsten und lustigsten Orte geführt, die obendrein noch eigens für die Besichtigung hergerichtet waren. Da braucht man sich natürlich nicht zu wundern, wenn die Herren überrascht waren von den wunderbaren Zuständen im rheinisch-westfälischen Bergbau. Aber auch ihnen würden wohl einige Bedenken aufgestiegen sein, wenn man ihnen gleichzeitig erzählt hätte, daß bei den herrschenden „idealen“ Zuständen doch noch zum Beispiel im Jahre 1903 von je hundert Mitgliedern des Allgemeinen Knappschaftsvereins zu Bochum — einundsechzig krank waren, im Jahre 1900 waren es „nur“ 54. Diese beträchtliche Erhöhung der Krankheitsziffer kann nun nicht etwa aus der Steigerung der Mitgliederzahl des Knappschaftsvereins erklärt werden, denn in den drei in Betracht kommenden Jahren hat die Belegschaftsziffer der Ruhrzechen eine so erhebliche Erhöhung nicht erfahren.

Man weiß danach ungefähr, was man von dieser Besichtigungsreise zu halten hat und wird auch etwaige Lobeshymnen auf die glänzenden Zustände im Ruhrgebiet richtig einschätzen können. Dabei wird man nicht einmal den Eindruck los, daß den Kommissionsmitgliedern die Potenkinischen Dörfer der Bergherren nicht unwillkommen waren. Sie wollten glückliche Verhältnisse sehen, und man tat ihnen ihren Willen. Echt russisch!

Rundschau.

Die Börsenkommission des Reichstags nahm den Paragraphen 68 b nach dem Antrage Gamp mit 10 gegen 9 Stimmen an. Der Paragraph lautet: „Die Rückforderung dessen, was bei oder nach Abwicklung des Geschäftes zu seiner Erfüllung geleistet wurde, findet auf Grund der Vorschriften des Paragraphen 51 Absatz 3 und Paragraph 66 nicht statt. Gegenforderungen aus Börsentermingeschäften sind durch Aufrechnung auf Grund eines Börsentermingeschäftes auch zulässig, wenn dieses Geschäft nach dem Paragraphen 51 Abs. 3 und Paragraph 66 ein Schuldverhältnis nicht begründet.“ Zu Paragraph 68 a wurde folgender Antrag zur Lage

angenommen: „Wer ein Börsentermingeschäft in Geldpapieren abgeschlossen hat, welches nach Paragraph 51 Abs. 3 oder Paragraph 66 ein Schuldverhältnis nicht begründet, ist berechtigt, die Befriedigung aus einer für unwirksame Verbindlichkeit gestellten Sicherheit zu suchen, sofern der Besteller ihm gegenüber schriftlich erklärt, daß die Sicherheit zur Deckung von Verlusten aus Börsentermingeschäften dienen soll, und sofern die Sicherheit im barem Gelde, Banknoten oder solchen Wertpapieren gestellt wurde, deren Börsen- und Marktpreis amtlich festgestellt wird.“ Der Rest des Entwurfs wurde ohne wesentliche Änderungen angenommen. Damit ist die 2. Lesung beendet; die 3. Lesung findet Donnerstag statt.

Neus gemäßigert. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat gestern gegen 3 Stimmen folgende Erklärung beschlossen: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erklärt, daß sie die Stellungnahme des Fraktionsmitgliedes Genosse Neus im anhaltischen Landtag in der Frage der Besteuerung des Umsatzes der Konsumvereine verurteilt, weil sie unvereinbar mit den Grundsätzen der Partei ist.

Ein starkes Stück. Die Liebedienerei der Regierung gegenüber dem Zentrum wird nachgerade zu einer Beugung der Rechte der Protestanten. Die „Christliche Welt“ teilt eine Verfügung des Ministers des Innern mit, die die preussische Staatsregierung als eine Exekutivbehörde der katholischen Kirche, als eine unter kirchlichem Kommando stehende Indekongregation stigmatisiert. Das evangelische Organ schreibt:

„Der preussische Minister des Innern hat auf Grund der Reichsgewerbeordnung vom Feilbieten im Umherziehen folgende Trudhschriften ausgeschlossen: Meyer: Die evangelische Bewegung in Oesterreich; Overling: Los von Rom; Bauer: Schaitbergers Sendbrief; Buchner: Welche inneren Gefahren bringt der römische Missionsbetrieb unserer evangelischen Mission? Morin: Evangelisches Erwachen im katholischen Kanada. Warmuth: Martin Luther im deutschen Lied.

Diese und andere Schriften sind aufgeführt in dem siebenten Nachtrag zum Verzeichnis der im Gebiete des preussischen Staates vom Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossenen Trudhschriften.“

Wenn diese Mitteilung sich bestätigt, was bei ihrer Quelle wahrscheinlich ist, so hält der preussische Minister des Innern die oben erwähnten Schriften für solche, „die in sittlicher oder religiöser Beziehung Mergernis zu geben

Kentler Fabelmann

und seine Vorbereitung zum Schillerfeste.

(Nachdruck verboten.)

„Laura, Arzene meines Lebens,
Du mir angetrautes Weib,
Meinen Frack such' ich vergebens,
Daß er ziere meinen Leib.
Sag', wo ist, was diesen Weinen
Dient als schwarzes Futteral?
Festlich muß ich heut' erscheinen,
Jeder soll ein Ideal!

„Ward dem Leder, drauß ich wandle,
Schon der nöt'ge Glanz verleihe?
Nimm hier die Glaces, behandle
Sie mit Vorsicht und Benzin!
Reich' mir auch die seidne Weste,
Weiß wie frischgefallner Schnee!
Denn mich treibt's zum Schillerfeste
Bin als Mensch und Komitee.“

„Schiller, Schiller! Schönheitsstrunken
Steh' vom Kopf zur Sohle ich,
Und der Freude Götterfunken
Tanzen dugendweis um mich.
Solcher Lieblich du der Rufen,
Meinem Geiste wahlverwandt,
Festgemauert steht im Ruf
Mir dein Nam' aus Lehm gebrannt.“

„Leine Poesien entladen
Stets Bewunderung meinem Sinn;
Ob's Balladen sind, ob Gloden,
Alle reifen sie mich hin.
Gestern las vom Tell zwei Akte
Ich im Bett bei Lampenschein,
Da, wie das die Seele packte!
Erst beim dritten schlief ich ein.“

„Doch im Traume hört' ich's wallen,
Brausen, sieden, zischen auch,
Einen Becher sah ich fallen,
Und ein Wüttrich brüllte: Tandy!
Trauf in eines Zwingers Sande
Vüdt' ich nach 'nem Handschuh mich,
Wis, den Dolch ich im Gewande,
Schließlich 'rum wie Mörkos schluch.“

„So. Und nun den Festzylinder
Kronend auf das Haupt gesetzt!
Sag' mir, Laura, sag' mir, Kinder,
Bin ich Schillers würdig jetzt?
Sonnen fühl' ich in mir brennen,
Stolz wie 'n Spanier ist mein Schritt,
Und die Blinden sollen kennen
Wie Fiesko 'n mich am Tritt.“

„Und schon seh' ich mich im Saale —
Leichte Wolken heben mich —
Und ich nippe am Pokale,
Und mein Herz erweitert sich.
Und gleich nach dem zweiten Gange
Klopft' ich an des Glases Mund;
Andachtsvoll, erwartungsange
Hängt die Menge mir am Mund.“

„Hochverehrte Festgenossen! —
Also greife ich ans Wort —
Hundert Jahre sind verfloßen . . .
Und so geistreich geht es fort. —
Könnte Schiller selbst mich hören,
Schwindlich würd' es ihm zu Sinn,
Mich unarmend würd' er schweigen:
Reht erst weiß ich, wer 'ich bin!“

Edwin Bornmann.

Ode an de Buchhändler.

(Aus „Mei Lebzig tow' ich mir!“) (Nachdruck verboten.)

Nergend so ä Keemer oder Grieche
Brachde schon die Wahrheit an den Tag,
Dah ä Buch uns oftmals mehr vergnüge,
Als ä ganzer Stammbüsch dies vermag.
Darum schloß der Kassiler, der Kluge,
Die Freundschaft gleich mit jedem Buche,
Das ihn liebreich in de Dogen stach.

Ah, wie muß derselw'ge u s beneiden,
Wenn in Dardarus er Genninis hat,
Dah mir Viecher jetzt mit Dams bereiden,
Dah es Menschen gibbt in jeder Stadt,
Die zum Gaus das Buwligum versiehren,
Derlei „Freunde“ schoadweis offerieren —
Oft sogar mit stndlich viel Rawatt!

Gich, ihr edelmiet'gen Viecherbieder,
Mach' ich ehrtuchtsvoll ä Complément;
Zuener staunt mei Mund ufs Reie wieder,
Dah ihr gar so viel verlegen gennt!
Sordimender un Kommissionäre,
Nidder seid von Weist ihr! Un was wäre
Ohne Andiquare der Student?

Hier in Lebzig, eier Retrobole,
Sammelt ihr (wenn dieses Bild erlaubt)
Immer eene gleichnde Feiertohle
Nach der andern uf das wüch'ge Haupt:
Un mit nieerlahmenden Interesse
Gibt ihr gund uf jeder Ostermesse,
Dah ihr fest an „Söll und Haven“ glaubt.
Manches Weitre gennt' ich noch excedern
Meine Seele schwilt' mer von Gesangl,
Awer was liegt eich an Huld'gungskwerbern?
Was liegt eich an meinen schlichen Dank?
Denn ä Dombelbau ge eier Ehre —
Heer' es, Brochhaus! Heert es Goldbordeere! —
Is ja doch ä jeder Viecherichrank! — E. B.

geeignet sind. Denn nur solche Schriften können laut § 56 der Gewerbeordnung verboten werden.

Friede in Charlottenburg. Zwischen dem Rektor und der Studentenschaft der Charlottenburger Hochschule ist nun der Friede geschlossen worden. Ein Anschlag am schwarzen Brett der Hochschule besagt: Rektor und Senat einerseits, die Studentenschaft der königlichen Technischen Hochschule andererseits erklären hiermit im Interesse der Herbeiführung des akademischen Friedens und der geordneten Weiterverfolgung der Ziele des Unterrichts und des Studiums, daß bei den bisherigen Vorgängen von keiner Seite eine Beleidigung beabsichtigt war, und daß Äußerungen, welche von der anderen Seite als Beleidigung empfunden worden sind, hiermit beiderseits endgültig zurückgenommen werden.

Charlottenburg, den 16. Mai 1906.

Rektor und Senat. Die Studentenschaft der königlichen Technischen Hochschule zu Berlin.

Ein zweiter Anschlag lautet:

Die Studierenden der königlichen Technischen Hochschule werden zu einer allgemeinen Studentenversammlung am Sonnabend eingeladen. Tagesordnung: Wahl von Vertretern. Der Rektor.

Dieser Ausgang stellt einen Erfolg der Studentenschaft dar.

Der deutsche Ostmarkenverein führt wieder einmal Klage, daß ein großer Besitz aus deutscher in polnische Hand übergegangen ist, obwohl der Besitzer ein preussischer Oberst, v. Reszkiß, Kommandeur der Bieten-Pularen in Mathenow, war. Dieser hatte sein im Kreise Fraustadt gelegenes Gut Gr.-Lissen zuerst der Ansiedlungskommission angeboten, die ihm schon ein Gut zu hohem Preise abgekauft hatte. Da ihm die Taxation der Ansiedlungskommission diesmal nicht hoch genug war, wandte er sich an die Landbank, verkaufte aber, bevor diese noch eine Besichtigung vornehmen ließ, das Gut an den Edlen Szumski. Jetzt soll das Erforderliche gegen die Wiederkehr solcher Vorkommnisse geschehen.

Da wird nicht viel zu wollen sein. Es existiert kein Gesetz, das jemanden hindert, sein Eigentum zu verkaufen, an wen er will. Die Ansiedlungspolitik hat die Grundstückspreise in den Ostmarken erheblich gesteigert und die ostpreussischen Großgrundbesitzer gehören zu den Leuten, bei denen zuerst der Geldbeutel und dann der Patriotismus kommt, trotzdem sie stets versichern, letzteren in Erbpacht genommen zu haben.

Aus den Reichsländern. Aus Metz wird gemeldet: Bei der gelegentlich des Kaiserbesuchs im Bezirkspräsidium abgehaltenen politischen Konferenz sollen u. a. die folgenden Punkte zur Besprechung gestanden haben: Uebnahme des deutschen Protektorates über die katholischen Missionen im Orient, Regelung der Kirchengeldfrage durch Gesetz und Einbringung eines hierauf bezüglichen Gesetzesentwurf im Bundesausschuß, Anlage zweier neuer Forts, eins bei Metz und eins bei Diedenhofen, Wechsel im Statthalterposten.

Die deutsche Mission in Fez. Nach einer Neuderbesuche hatte der Empfang des Grafen Tattenbach durch den Sultan schon am 2. Tag nach der Ankunft des deutschen Gesandten in Fez, also ungewöhnlich rasch stattgefunden. Nach derselben Meldung erwähnte Graf Tattenbach in seiner Ansprache die zwischen Deutschland und Marokko bestehende Freundschaft. Er erklärte, er sei gekommen, um den Sultan als unabhängigen Souverän zu begrüßen und dankte ihm namens des Kaisers für den ihm in Tanger bereiteten Empfang. Der Sultan wies in seiner Antwort auf die überlieferte Freundschaft in beiden Ländern hin, die schon von seinen Vorfahren gepflegt worden sei und brückte die Hoffnung aus, diese Freundschaft werde unter seiner Regierung weiterblühen. Er bedauerte auch, daß er den Kaiser nicht persönlich in Tanger begrüßen konnte. Graf Tattenbach händigte dem Sultan ein kaiserl. Handschreiben aus und überreichte ihm das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Brillanten, worüber der Sultan sehr erfreut schien.

Tages-Chronik.

Berlin, 17. Mai. Das „Militärwochenblatt“ meldet: Prinz Eitel Friedrich, Hauptmann im ersten Garderegiment zu Fuß wurde zum Kommandeur der Leibkompanie dieses Regiments ernannt.

Berlin, 17. Mai. Reichstagsabg. Dr. Müller-Meinungen ist am Sonntag in der Versammlung der Vertrauensmänner der Vereinigten Liberalen des Wahlkreises Hof, nach der „Voss. Zig.“, als Kandidat aller Liberalen und Demokraten für die bayerische Abgeordnetenkammer aufgestellt worden.

Berlin, 17. Mai. Nach einer Meldung der Voss. Zig. aus Leipzig haben die Sozialdemokraten des zwölften und dreizehnten sächsischen Wahlkreises beschlossen, bei den Landtagswahlen diejenigen bürgerlichen Kandidaten zu unterstützen, welche die Forderung des allgemeinen, gleichen, direkten Wahlrechts anerkennen.

Berlin, 17. Mai. Der Nat.-Zig. zufolge ist Delcassés Haltung Deutschland gegenüber neuerdings durchaus entgegenkommend; auf seine Initiative ist angeblich die Entsendung der französischen Abordnung zur Hochzeit des deutschen Kronprinzen zurückzuführen.

Berlin, 17. Mai. Zum zweiten Male ist der Belgier Korrespondent der „Voss. Zig.“ ausgewiesen worden, weil er die Verhältnisse in Serbien nicht durch die Brille des serbischen Pressbureaus betrachten möchte. Der Ausgewiesene wurde sofort ohne Gewährung einer Frist nach Semlin abgeschoben.

Berlin, 18. Mai. Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen von der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag eingebrachten Gesetzesentwurf betr. Regelung des Vertragsverhältnisses zwischen Bergwerksbesitzern und Bergleuten und Änderung der Gewerbeordnung.

Berlin, 18. Mai. Der „National. Korresp.“ zufolge

wird an zuständiger Stelle an eine Tabakfabriksteuer nicht gedacht. (?)

Berlin, 18. Mai. Die Regierung trägt sich mit der Absicht, das Lyöl, dem uneingeschränkten Verkauf zu entziehen, wofür die heutigen Apotheken schon lange eingetreten sind.

Berlin, 18. Mai. Der Newyork Herald meldet: Die amerikanische Regierung sei zollkriegbereit und werde die in Vorbereitung befindliche Bill, die regulären Zölle auf Importwaren aus Ländern, welche die Union differenzieren, um 50 Proz. zu erhöhen, unterstützen. Das sei Kontrast, nicht Krieg. Eine entsprechende Erklärung sei nächste Woche zu erwarten.

Hamburg, 17. Mai. Der Verein der freisinnigen Volkspartei und der liberale Verein berufen eine Protestversammlung gegen die Wahlrechtsvorlage ein. Die Bürgererschaft beschloß mit überwiegender Mehrheit gegen den Widerspruch der Sozialdemokraten und eines Teiles der Linken die Beratung der Wahlrechtsvorlage bereits am nächsten Mittwoch zu beginnen.

Hamburg, 18. Mai. Der Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe teilt mit, daß 1050 Arbeiter von der Aussperrung betroffen wurden.

Dortmund, 17. Mai. Der Arbeitgeberbund beschloß die Aussperrung sämtlicher organisierten Zimmerer, Maurer und Handlanger, da diese aller verschiedenen Bauten die Sperre verhängten. Auch die Straßenbahner traten in eine Lohnbewegung ein.

Elberfeld, 17. Mai. Zu großen demonstrativen Kundgebungen kam es gestern Abend hier aus Anlaß des Bierkrieges. Auf den Hauptverkehrsstraßen wollte eine mehrhundertköpfige Arbeitermenge das Betreten von Wirtschaften verhindern, welche boykottiertes Bier verkauften. Es kam zu Tätlichkeiten, sodaß ein starkes Polizeiaufgebot eingreifen mußte. Die Beamten wurden hart bedrängt. Sie nahmen 31 Verhaftungen vor. Erst in später Nachtstunde konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Wiesbaden, 17. Mai. Der Kaiser hat den Roten Adlerorden erster Klasse dem badiischen Staatsminister Frhr. v. Dusch verliehen.

Straßburg, 17. Mai. Dem klerikalen „Lorrain“ zufolge, erstattete Bischof Benzler von Metz wegen der schwebenden Kirchhofaffäre nach Rom Bericht und erwartet von seinem höchsten Vorgesetzten weitere Weisungen.

Paris, 17. Mai. Der Präsident und Madame Loubet empfingen heute Nachmittag Prinz und Prinzessin Arifugawa mit Gefolge unter den üblichen Ehrenbezeugungen. Der Besuch dauerte eine halbe Stunde. Bald darauf erwiderte der Präsident mit seiner Gemahlin den Besuch.

London, 17. Mai. Ein Spezialkorrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet aus Tsingtau, daß die Meldung von der deutschen Besetzung Haichow lächerlich sei. Die Wahrheit sei einfach, daß die Firma Diederichsen u. Zebien jetzt einen regelmäßigen Dampferverkehr zwischen Tsingtau und Haichow unterhalte. Deutsche Torpedoboote machen Sondierungen, da diese Gewässer unbekannt seien.

Petersburg, 17. Mai. Wie die Petersburger Telegraphenagentur meldet, verläßt der Ackerbauminister Peresolow seinen Posten.

Salonik, 17. Mai. Eine griechische Bande nahm im Dorf Brainstia unbewaffnete, angeblich als Komitadschis bekannte Bulgaren gefangen und ertränkte sie im nahen Fluße.

Newyork, 17. Mai. Der Start der Dceanweinfahrt um den Kaiserpolarsand heute nachmittags um 12 1/4 Uhr statt.

Der Geh. Oberberggrat Professor Dr. Karl Schelius aus Darmstadt ist auf einer Dienstreife in dem oberhessischen Orte Bädlingen auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft unter dem dringenden Verdachte, sich mehrerer Sittlichkeitsvergehen an Kindern schuldig gemacht zu haben, verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert worden. Der Fall wird um so größeres Aufsehen erregen, als Geheimrat Schelius, der an der Technischen Hochschule als Privatdozent für Mineralogie und Geologie tätig war, außerdem mancherlei wissenschaftliche Ehrenämter bekleidete und an der Spitze verschiedener gemeinnütziger Bestrebungen stand, sich allgemeiner Achtung erfreute. Schelius steht im 48. Lebensjahre, ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern.

In einem Bankinstitut in Böhmen wurden mehrere Jahre zurückliegende Unterzahlungen in Höhe von Mk. 114 000 entdeckt. Die Summe wurde durch die Familie des verstorbenen Bankvorstehers, der die Unterzahlungen begangen hat, und durch den Aufsichtsrat gedeckt.

Der Kaufmann Schreiber aus Hannover fuhr mit seinen beiden Kindern im Alter von 4 und 1 1/2 Jahren nach Wunstorf und besuchte dort das Grab seiner vor vierzehn Tagen verstorbenen Ehefrau. Gegen Mittag fand man Schreiber in einem Gehöft bei Wunstorf auf. Die Kinder waren mit Opium vergiftet und beide tot. Schreiber wurde noch lebend in das städtische Krankenhaus in Hannover übergeführt, doch zweifelt man an seinem Aufkommen. Er hat die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen.

In Berlin erschof der Mechaniker Kay in der Wollmerstraße seine fünf Monate alte Tochter und sich selbst und betäubete seine vierjährige Tochter. Der Beweggrund ist Krankheit und Nahrungsmangel.

Der große Heidebrand bei Scharrel ist jetzt gelöst. Gegen 2500 Morgen sind abgebrannt. Das Fischerfahrzeug „Emmaus“ ist beim Fischfang im Sturm auf der Nordsee mit sechs Mann untergegangen.

Ein lauberes Paar ist ein gewisser Leonhard Hauff aus Bayern und seine Begleiterin, eine Josefa Wittmann aus Württemberg. Dasselbe überfiel in der Nähe der Stadt Bregenz einen jungen Mann Namens Jakob Romy aus dem Löhthal (Zürich) und verletzte ihn mit Stockschlägen und Messerstichen schwer. Das räuberische Paar leerte dem Bewußtlosen die Taschen, wobei ihnen 78 Kronen und 45 Franken in die Hände fielen. Nachdem ihm der Mann noch einen Stich in den Rücken versetzt

hatte, liegen sie den Verletzten liegen. Es gelang indes, die Täter kurz nach der Tat festzunehmen; sie sind heute gefänglich.

Nach der Abfahrt von der Schiffstation Arbon erfuhr der württemb. Passagierdampfer „König Karl“ infolge des hohen Seegangs einen Defekt am Steuertruder, der das Schiff kursunfähig machte und den Kapitän nötigte die Notflage zu hissen. Der Dampfer „St. Gallen“ nahm den „König Karl“ ins Schlepp und bugsierte ihn nach Korschach, von wo er dann durch einen telegraphisch requirierten württemb. Dampfer abgeholt und in den heimatischen Hafen gekleppt wurde. Der „König Karl“, der die Nachmittagskurse Arbon-Korschach und Korschach-Friedrichshafen hatte fahren sollen, hatte zur Zeit des Steuertruderbruchs etwa 70 Personen an Bord.

Infolge des Unwetters der letzten Tage sind auf der Eisenbahnlinie bei Verona zahlreiche Dammrutschungen vorgekommen, so daß der Verkehr unterbrochen ist.

In einem Schieferbruch in St. Brice (Belgien) wurden mehrere Arbeiter verschüttet; bisher wurden 2 Leichen geborgen.

In Brüssel wurde unter dem Namen Serra ein gewisser Mingozzi verhaftet, der am 15. Juni 1900 im Hotel de Geneve in Neapel Edelsteine im Werte von 250 000 Francs gestohlen hatte. Ein Vertreter der Firma Zahn u. Cie. aus Paris, einer der Hauptgeschädigten, ist angekommen und wurde mit Mingozzi konfrontiert.

Die Anruhen in Russland.

Der Prozeß Kojajew.

Am Samstag wurde der Prozeß Kojajew, des Mörders des Großfürsten Sergius, vor dem Kassationsdepartement des regierenden Senats verhandelt, das die Kassationsklage abwies und damit das Schicksal Kojajews besiegelte. Die Verteidigung Kojajews hatten die Rechtsanwälte Mandelstamm und Berenshtam übernommen. Die glänzende Rede des ersten machte auf die Versammlung einen tiefen Eindruck, der leider durch die Rede des letzteren stark abgeschwächt wurde. Die Rede, die Kojajew zum Schluß selbst hielt, rief jedoch wieder eine günstige Stimmung hervor. In dieser Rede führte den Attentäter etwa Folgendes aus:

Er sei aus den Tiefen der Gesellschaft zu den Höhen der Bildung aufgestiegen, habe jedoch niemals das Los vergessen, das seinen in Finsternis und Elend schmachtenden Brüdern bereitet sei. Obgleich in Warschau geboren und aufgewachsen, fühle er sich ganz Ruße. Er liebe seine wahre Heimat, Russland, über alles und habe beschlossen, sein Leben für das geknechtete Volk der Russen zu opfern. Er sei kein Anarchist, seine Partei schreite nur deshalb zu Verwiltungen, weil dies die einzige in Russland mögliche Form der Interpellation sei. In einem konstitutionellen Staate seien solche Gewalttaten ein Un Ding, weil es humane und natürliche Wege gäbe, um zu Recht und Wahrheit zu gelangen. Den in der Anklage erhobenen Vorwurf, daß der Autscher des Großfürsten als unschuldig Opfer umstürzt und in grausamer Weise hingeschlachtet worden sei, bat der Angeklagte zu streichen: Man könne sich leicht davon überzeugen, daß seine Partei alles daran setze, unnötige Opfer zu vermeiden und nicht der Grausamkeit beschuldigt werden dürfe. Die Ehre seiner Partei, so schloß Kojajew, das Werk seiner Ueberzeugungsge nossen verlange es, daß er aufs Schaffot gehe. Man könne ihn nicht schwerer entehren, als wenn man ihn begnadige. Er bitte dringend darum, alle Begnadigungsgefuche zu unterlassen.

Der Kassationshof hat, wie bereits erwähnt, die Berufung abgelehnt.

Der russisch-japanische Krieg.

Aus Nordkorea.

„Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 16.: Im nördlichen Korea wird wieder Tätigkeit entfaltet. 4000 Russen haben den Amnün überschritten. Ihre Vorhut befindet sich schon in Wiju.

Russische Torpedoboote werden gelegentlich an der Küste gesehen. Die Russen verstärken angesichts des Vormarsches der Japaner die Positiv-Ducht.

Die Wolltenbewegungen.

Aus Saigon wird gemeldet, daß Admiral Roschdjewski für die Polenik bezüglich der Neutralität eine unverhohlene Mißachtung zeige. Er habe erklärt, er operiere ganz nach seinem Belieben. Die Offiziere sagten, sie seien seit Februar nicht an Land gekommen und machen sich auf eine baldige Schlacht gefaßt; die vereinigten Geschwader seien am Begriff, nach Wladivostok zu gehen. Das Geschwader Nebogatoski macht einen unfauberen und veralteten Eindruck. Die Gesamtzahl der Schiffe der Flotte beträgt 60. — Man nimmt an, daß die Japaner beabsichtigen, die russische Flotte im Süden von Formosa in einen Kampf zu verwickeln.

Fruchtlose Proteste.

Dem „Corriere della Sera“ wird aus Tokio gemeldet, daß Japan zum drittenmal bei Frankreich wegen des Verbleibens der russischen Flotte in den Gewässern Indochinas protestiert habe.

Rücktritt Roschdjewski's?

Die Vizehetzija Wjedomosti meldet: In St. Petersburg und in Kronstadt sind unkontrollierbare Gerüchte im Umlauf, daß Roschdjewski an einer schweren Herzverenzerrüttung leide und gebeten habe, ihn abzuberufen. Der Bischof nennt Vizeadmiral Wirleski als Nachfolger Roschdjewski's. (Die Nachricht klingt sehr unwahrscheinlich und stimmt nicht zu den sonstigen vorliegenden Berichten. A. Red.)

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 17. Mai. Kammer der Abgeordneten. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer, die Präsidenten-Paper um 9 1/4 Uhr eröffnete, wurde zunächst für den wegen Krankheit aus der Finanzkommission ausscheidenden Abg. Galler, der Abg. Maß per Akklamation gewählt.

Sodann wird die Beratung des Kultetats bei

79, das von den Schullehrerseminaren han-

sorgelegt.
Berichterstatter Cartranst weist in seinem Referat die Errichtung eines oder zweier weiterer Lehrerseminare hin, für welche Badnang, Heilbronn, Münsingen, Heidenheim in Betracht kommen können. Hinsichtlich der Schulaufsicht ist der Referent der Meinung, daß es unter den Volksschullehrern nicht an tüchtigen Männern fehle, die den auf diesem Gebiet gestellten Anforderungen genügen könnten und dem Volksschullehrerstand wäre damit ein wichtiger Dienst geleistet. Redner tritt ferner für Trennung des schulpflichtigen und des administrativen Teils bei der Ortschulaufsicht ein. Den letzteren können die Geistlichen behalten, der erstere siehe aber den Lehrern zu. Gegen die Zulassung der Volksschullehrer zum Universitätsstudium liegen Bedenken vor.

Kultminister v. Weizsäcker fährt aus, daß eine Übergang über ein weiteres Schullehrerseminar in Vorbereitung sei. Sie werde voraussichtlich in Kürze den Schülern zugehen. Ueber den Ort, der für das neue Seminar in Aussicht genommen ist, äußert sich der Minister nicht.

Auf diese Erklärung hin bittet Präsident Bayer, die Frage des neuen Seminars aus der heutigen Debatte auszuschließen. Dem Dank des Hauses würden sich auch die Redner verbinden, die heute nicht auf die Frage der Lehramtsprüfung eingehen.

Bsp. (Vp.): Als Fachschulen erscheine für die Lehrerseminare eine Ausbildung durch ein 6. Schuljahr geben. Voraussetzung sei jedoch, daß das 6. Schuljahr ein Internat, sondern ein Externat ist, damit die jungen Leute eine größere Selbstständigkeit erhalten. Wünschenswert sei von diesem Gesichtspunkt aus, daß die Lehrerseminare in größeren Städten errichtet werden, wo die jungen Leute Anregungen zu ihrer Weiterbildung haben. Der Besuch der Universität sollte gestattet sein; für die Leitung der Seminare sollte man nicht immer Theologen wählen, sondern Pädagogen. Mit dem obligatorischen Musikunterricht sollte ebenfalls gebrochen werden, es haben nicht alle Lehrer Talent für Musik. Auch der alte Brauch, daß die Böglinge die Semesterzeugnisse den Geistlichen ihres Ortes vorlegen müssen, sollte endlich gebrochen werden. Es seien ferner bei den Privatschullehrerseminaren, die vom Staat Zuschüsse erhalten. Vornehmliche, Upland, als Letztüre ausgeschlossen gewesen. Sollte das immer noch der Fall sein, so wäre ein solches Verbot im Schülerjahre unbedingt aufzuheben.

Es wird ein Antrag eingereicht, die von der Regierung beantragte Aufbesserung der Gehalte der Oberlehrer (2400, 2700, 3000, 3600 und 3900 M.) wiederherzustellen. Der Antrag ist unterzeichnet von Dr. Fieber, Sandberger, und Höber. Der Kommissionsantrag betrug hier folgende Aenderung: 2400, 2600, 2800, 3000, 3300, 3600 und 3900 Mark.

Der erstere Antrag wird von Dr. Fieber und Maier-Reutenbeuren begründet. Diefching befürwortet den Kommissionsantrag.

Minister v. Weizsäcker erwidert auf die Darlegungen des Abg. Beg. Es sei von Fall zu Fall zu entscheiden, ob die Seminare von Theologen oder von Pädagogen geleitet werden sollen. Wenn wirklich ein Bedarf, Goethe, Schiller und Upland zu lesen, an Seminaren bestehe, so werde Abhilfe getroffen werden. Der Frage der weiteren Ausbildung des Oberlehrerpersonals müsse man mit der Zeit näbertreten. Der jetzige Zeitpunkt sei jedoch hierfür nicht geeignet.

Nach weiterer Debatte wird die Gehaltsaufbesserung der Oberlehrer in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung angenommen und zwar in namentlicher Abstimmung mit 52 gegen 20 Stimmen.

Der Gehaltsverhöhung der Unterlehrer von 1100 auf 1300 Mark wird zugestimmt, ebenso der weiteren Aufnahme von 25 Seminaristen in die Seminare zu Heilbronn, Gagold und Künzelsau. Zur Annahme gelangen Johann Kap. 79, 80 und 81.

Unter Kap. 82, Bestimmungen der evang. Schuldiener, wünscht Eilbenbrand (S.), daß den Lehrern nicht die Beteiligung an Aufsichtsratsstellen in Konsumvereinen verboten werde.

Minister v. Weizsäcker entgegnet, daß der Einzelne, um den es sich hier handle, durchaus gerechtfertigt ist, weil mit der betr. Aufsichtsratsstelle eine ständige Bekleidung verbunden sei. Das Beamtengesetz enthalte ein Verbot bezüglich der Annahme solcher Stellen.

Schmidt-Maulbronn (Vp.) betont, daß bei einer allgemeinen Durchführung dieses Verbots viele Volkereid- und Gewerkschaften ihre Tätigkeit einstellen müßten, worauf Vogt (Vb.) bemerkt, es sei um die städtischen Genossenschaften noch so schlimm bestellt, daß sie beim Wegfall der Lehrer ihre Tätigkeit einstellen müßten. Das Kap. wird sodann angenommen; ebenso der folgende.

Zu Kap. 83 stellt Kehler (Z.) die Einbringung eines Antrags in Aussicht: Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen, der Volksschulkommission die Frage zur Prüfung zu überweisen, ob es nicht zweckdienlich erscheine, in der Ministerialverordnung vom 25. März 1895 betr. die Landhabung der Schulpflicht in den württembergischen Volksschulen, Abs. 4 § 4, körperliche Bächtigung, zu streichen.

Kultminister v. Weizsäcker: Ganz aufgeben werde nicht in der Volksschule das körperliche Bächtigungsrecht nicht lassen. Es müssen alle Fälle von gerichtlicher Beurteilung von Lehrern wegen Ueberschreitung des Bächtigungsrechts dem Ministerium zur Einsicht vorgelegt werden. Die Zahl derartiger Fälle sei leider keine geringe. Es sei schließlich auch zu erörtern, ob nicht die Voraussetzungen der körperlichen Bächtigung näher bestimmt werden solle.

Kehler tritt unter Hinweis auf Elsaß-Lothringen vor, wo man auch ohne die Bächtigung auskomme, nochmals für seinen Antrag ein.

Arnold-Kalen empfiehlt dem Abg. Kehler, seinen Antrag nicht einzubringen.

Präsident v. Sandberger hat den Eindruck, daß im Elsaß-Lothringen, sowohl in der Schule als zu Hause, mehr

als in anderen deutschen Bundesstaaten geprügelt werde. (Sehr richtig!)

Das Kapitel wird hierauf genehmigt, ebenso die folgenden. Kap. 88, Alterszulage für Schullehrer, wird zurückgestellt. Die folgenden Kap.: Handarbeitsunterricht für Mädchen, Waisenhäuser, Taubstummen- und Blindenanstalten, wissenschaftliche Sammlungen werden meist ohne Debatte bewilligt.

In Kap. 93, Akademie der bildenden Künste und Kunstsammlungen, beantragt die Finanzkommission die Schaffung einer weiteren etatsmäßigen Hauptlehrstelle an der Akademie der bildenden Künste zu genehmigen. Gauhmann-Balingen (Vp.) freut sich über den Ausschluß, den die Akademie in den letzten Jahren genommen habe. Die Schülerzahl, namentlich diejenige der älteren Schüler, habe sich gehoben, die Umgestaltung unserer Galerie ist in einem erfrischenden Geiste vor sich gegangen. Durch die Führungen wird die Kunst vielen näher gebracht. Am Schillerfest habe die Kunst in Stuttgart die Veranlassung gegeben und geahnt. Dem Prof. Fischer und dem Künstlerbund gebühre alles Lob. Die Kupferstichausstellungen sollten auch in den größeren württ. Orten stattfinden. Die nächsten Zukunftsaufgaben seien die Errichtung eines Laboratoriums für Farbenmischung und die Umwandlung des Amtes des Direktors der Bildergalerie zum Hauptamt. Gegenwärtig werde ein Verein württ. Kunstfreunde gegründet, dessen Zweck die Kunstförderung sei und dem als eines der ersten Mitglieder der König beigetreten sei. Von privater Seite müsse für die Kunst noch viel mehr geschehen. Wer die Mittel dazu habe, aber die Kunst nicht unterstütze, werde den Namen eines Prozen schwer vermeiden. Der gegenwärtige Kultminister stehe erfreulicher Weise dieser Vortwärtbewegung sympathisch gegenüber und auch der Landtag habe in den letzten 5 Jahren in der Förderung der Kunst seine volle Pflicht und Schuldbiligkeit getan. (Beifall.)

Hier wird abgebrochen. Der Rest der Tagesordnung wird morgen erledigt. Außerdem steht auf der morgigen Tagesordnung der sozialdemokratische Antrag betr. die Reichsfinanzreform.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Uebertragen: Das Amt des Schulinspektors für den Kreisbezirk Nottulgen von der kath. Ober-Schulbehörde am 12. ds. Mts. dem Stadtpfarrer Dr. Johner in Nottulgen, die evangelische Pfarrei Herboltingen, Defanats Balingen dem Pfarrer Jök in Nid. Defanats Balingen.

In den Ruhestand versetzt: Der Stationsmeister Metzger in Schrozberg auf Ansuchen.

Das Finanzministerium erläßt eine Verfügung über die der Staatsschuldentasse für das Etatsjahr 1905 zugewiesenen Einnahmen. Darnach beläuft sich der Geldbedarf der Staatsschuldentasse für dieses Etatsjahr auf 21 890 771 M. Der Staatsschuldentasse sollen nunmehr folgende Staatseinnahmen zum Bezug angewiesen werden: Einkommensteuer 6 Mill. M., Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 2 Mill. M., Kapitalsteuer 1 490 771 M., Wirtschaftsabgaben 4 Mill. M. und Reinertrag von Eisenbahnbetrieb 8 400 000 M.

Feuerbestattung. Ein Erlass des Evangel. Synodus, betreffend die Beteiligung der Geistlichen in Fällen der Feuerbestattung, vom 18. April 1905, bestimmt: Nachdem in verschiedenen Städten unseres Landes mit staatlicher Genehmigung der Bau von Krematorien in Angriff genommen worden ist, wird in Betreff der amtlichen Beteiligung von Geistlichen der evangelischen Landeskirche in Fällen der Feuerbestattung nachstehendes verfügt: 1) Die Geistlichen sind ermächtigt, vor Verbringung der Leiche in den eigentlichen Verbrennungsraum einen Trauergottesdienst mit Rede, Gebet und liturgischem Akt zu halten. Das kirchliche Gebälde findet in derselben Weise statt, wie bei einer Beerdigung. 2) Dagegen hat bei der Bestattung der Aschenreste im Grab oder in einem Kolumbarium die Mitwirkung der Geistlichen und damit auch das kirchliche Gebälde zu unterbleiben. 3) Besonderer Entschliebung wird die Bestattung einer etwaigen kirchlichen Feiern für die Fälle vorbehalten, in welchen die Aschenreste vom Ort des Krematoriums in eine andere Gemeinde verbracht werden, ohne daß vor der Wegführung der Leiche eine öffentliche kirchliche Feiern stattgefunden hat. 4) Bei Feuerbestattungen sind bis auf weiteres die vorhandenen Begräbnisformulare in der Weise zu benutzen, daß aus dem Inhalt dasjenige weggelassen wird, was nur für die Bestattung in der Erde zutrifft. Nach vorstehendem ändert sich die Bekanntmachung des Evangelischen Konfessionsrats vom 18. Dezember 1894.

Stuttgart, 18. Mai. Die Finanzkommission der Abg.-Kammer hat heute zum Berichterstatter über den Nachtragsetat bezüglich des Ankaufs des Mill'schen Anwesens durch den Staat den Abg. Saug erwählt. — Die Kommission für die Gemeinde- und Bezirksordnung hat die Berichterstattung über die Eingabe von Degerloch bezüglich der Eingemeindung nach Stuttgart dem Abg. Kraut übertragen.

k. Stuttgart, 18. Mai. Von amtlicher Seite ist nunmehr eine Aufklärung über die verschiedenen Mängel der Stuttgarter Fernsprechanstalt erfolgt. Es kommen nämlich bei der Fernsprechanstalt gegenwärtig größere Erweiterungsbauten zur Ausführung, die den Zweck haben, die Annahmefähigkeit der örtlichen Umschaltstelle von 7200 auf 10500 Anschlüsse zu erhöhen. Daneben werden an den Umschaltern technische Verbesserungen vorgenommen, die eine raschere Bedienung der Teilnehmer ermöglichen sollen. Durch diese umfangreichen Arbeiten, die während des vollen Betriebs auszuführen sind, wird dieser vielfach erschwert und teilweise gestört, insbesondere machen sie es notwendig, daß die Beamtinnen vorübergehend eine größere Anzahl Leitungen zu bedienen haben als sonst. Unter den vorliegenden Verhältnissen lasse es sich nicht vermeiden, daß in dem Betrieb Mängel zu Tage treten. Die Bauarbeiten werden verschiedene Monate in Anspruch nehmen, doch werden die hauptsächlichsten Betriebschwierigkeiten früher überwunden sein.

Stuttgart, 18. Mai. In der heutigen öffentlichen Gemeinderatssitzung lag u. a. ein Dankschreiben der Frau Mathilde v. Schiller vor, in dem sie ihren herzlichsten Dank im Namen der Angehörigen der Familie Schiller ausspricht, für die außerordentliche Ehren-

ung, die seitens der Stadt ihrem Großvater zu teil geworden ist. — Der Gemeinderat beschloß zu einem Beschluß des ev. Gesamtkirchengemeinderats, die kirchliche Umlage wiederum auf 10 Proz. festzusetzen, wie im Jahr 1903 und 1904, ohne ablehnende Meinungen abzugeben.

Hlm, 17. Mai. Die bayrische Staatsregierung hat nunmehr der westdeutschen Lokalbahngesellschaft die Konzession zum Bau und Betrieb einer Lokalbahn von Dillingen an die württ. Landesgrenze nach Ballmerishofen erteilt. Von da führt bis Kalen bereits die sogenannte Hürtfeldbahn. Die Verhandlungen zwischen Bayern und Württemberg wegen Weiterführung der Bahn auf der württ. Strecke sind soweit gediehen, daß die Ratifikation eines Staatsvertrags zwischen den beiden Staaten bevorsteht. Der Staatsvertrag behandelt auch noch andere zur Zeit zwischen Bayern und Württemberg schwebende Bahnanschlußfragen.

Ottenhausen, 17. Mai. Bei der vorgestrigen Schultheißenwahl wurde August Kepler mit 103 Stimmen gewählt. Auf Erich Weiß fielen 72 Stimmen.

In einer Kiesgrube der Eisenbahnverwaltung in Bödingen wurde der Bau der Gang von Hinterweiser von einer abstürzenden Masse verjährt und war sofort tot.

In Baihingen a. G. hat am 14. ds. Mts. nachmittags der 31 Jahre alte ledige Küfer Hermann Beck auf einen Stationsbeamten schar geschossen, nachdem er diesen vorher beleidigt hatte und deshalb aus dem Bahnhof entfernt worden war. Der Täter ist zur Beobachtung seines Geisteszustandes vorläufig im Bezirkskrankenhaus verwahrt.

In der Gegend von Rottenburg treibt ein junger Mensch seinen Trick mit goldenen Uhrentetten. Er ist auf dem Bahnhof, das Geld ist ihm ausgegangen, und in der Not verkauft er seine goldene Kette, welche 10 Mark wert sein soll, um 3-4 Mark. Wer darauf hineinfällt, erhält eine Kette im Wert von 40-50 Pf. Vor dem Schwindler wird gewarnt.

In Heidenheim sprang die junge Frau des Monteurs Schneider in ein Gassenloch und konnte nur als Leiche herausgezogen werden. Der Beweggrund zu der traurigen Tat soll darin zu suchen sein, daß ihr Mann, der 3. Jt. in Spanien mit Montage beschäftigt ist, noch einige Zeit dort bleiben muß, was der jungen Frau offenbar sehr zu Herzen gegangen ist.

Gerihtsfaal.

k. Stuttgart, 15. Mai. Strafkammer. Der Ausstand in der hiesigen Filiale der Leonberger Schuhfabrik, der im März stattfand, hatte gestern ein Nachspiel vor der hiesigen Strafkammer. Wegen Vergehens gegen die Gerichtsordnung, Beleidigung und verfuhrter Nötigung angeklagt war der 34-jährige verh. Schuhmacher Ernst Dettinger, der 29-jährige verh. Schuhmacher Jakob Schöndelmaier und der 23-jährige ledige Schuhmacher Johann Diez, sämtliche hier wohnhaft. Die beiden ersteren waren Arbeiter in der Leonberger Schuhfabrikfiliale, Diez Vertreter des Schuhmacherverbands. Vor Beginn des Ausstandes hatten sich sämtliche Arbeiter unterschrieben zum Zusammenhalten verpflichtet. Aber schon am 2. Tage nahmen 2 Arbeiter die Arbeit wieder auf. Die 3 Angeklagten bemüht sich, diese Arbeiter zum Ausbrennen im Ausstande zu ermuntern. Da aber letztere sich weigerten, versuchten die Angeklagten durch Drohungen und Beleidigungen, auf die beiden Arbeiter einzuwirken. Die Angeklagten gaben aber nur zu, die 2 Kollegen in kameradschaftlicher Weise zum Anschluß an den Streik zu bestimmen versuchte zu haben. Auf Grund des Beweisergebnisses wurde Dettinger wegen Vergehens gegen § 153 za 6 Tagen Gefängnis verurteilt, bei den beiden anderen Angeklagten lautete das Urteil auf je 14 Tage Gefängnis. Es wurde hier Nötigung als vorliegend erachtet.

Landau, (Pfalz), 16. Mai. Die Strafkammer verurteilte den Betrübler H. Gruber von Ebersheim, der seinen Wein „überstredte“, zu 1500 M Geldstrafe. 45 Fuder Wein wurden eingezogen. — Der Weinhändler Heinrich Mann in Landau und der Kaufmann Myrius Mann in Ebersheim kauften während der letzten Jahre in der Dürkheimer Gegend Portugieserweine, verschnitten diese mit Obstwein und setzten außerdem noch ganz gehörig Zuckerkaffee zu. Das Produkt verkauften sie zu einem Preis, für den Naturwein nicht erhältlich ist. Heinrich Mann, der wegen Vergehens gegen das Weingesetz schon verurteilt ist, wurde zu vier Monaten, Myrius Mann zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Beide wurden sofort verhaftet. 88 Fuder beschlagnahmten Weines wurden eingezogen.

Toulon, 17. Mai. Der Kanadier James Ellis, der im vergangenen Jahre in Vrest verhaftet worden war, ist wegen Spionage zu 5 Jahren Gefängnis und 5000 Fres. Geldstrafe verurteilt worden. Der Aufenthalt in Frankreich wurde ihm auf 10 Jahre verboten.

Kunst und Wissenschaft.

München, 17. Mai. Kammerfänger Note vom hiesigen Hoftheater hat wegen der Angriffe, die er in der Presse fand, weil er einen halbjährigen Urlaub nach Amerika verlangte, um seine sofortige Entlassung zu beten.

Wiesbaden, 17. Mai. Heute begannen in Gegenwart des Kaisers die Festspiele mit einer Neueinstudierung des „Freischütz“. Die Vorstellung verlief unter der musikalischen Leitung Professor Mannstädts glänzend.

Wien, 16. Mai. Kaiser Franz Josef erschien heute im Atelier des Bildhauers Wehr, um das Relief für die Peterskirche zu besichtigen. Bei dieser Gelegenheit besuchte der Kaiser auch den Raum, in welchem die Kaiserin Sossal und Temple ein Kolossalgemälde fertigen, auf welchem die Szenen vor dem Winterpalais in Petersburg am 22. Januar naturgetreu dargestellt sind. Der Kaiser verriet ein starkes Interesse an dem tragischen Vorgang, welchen die beiden Kaiser mit großer Virtuosität auf die achteinhalb Meter lange Leinwand gezeichnet haben.



* Die gestern erschienene Freudenliste hat 542 Fremde gegen 508 im Vorjahr zu verzeichnen.

Letzte Nachrichten.

Göppingen, 18. Mai. Die bürgerlichen Kollegien beschlossen die Errichtung eines Kaufmannsgerichts auf 1. Januar 1906. Eine Verpflichtung für die Errichtung

würde erst nach der diesjährigen Volkszählung vorliegen, da nach der letzten Zählung die Einwohnerzahl Göppingens noch unter 20.000 betragen hat.

Wiesbaden, 18. Mai. Die Königin-Witwe Margherita von Italien ist im Automobil um 11 1/2 Uhr hier eingetroffen. Sie fuhr zum Schloß und wurde hier von Kaiser und der Kaiserin empfangen.

Würzburg, 18. Mai. In Heinrichstal sind 2 Kinder an Genickstarre gestorben.

Stockholm, 18. Mai. Der Zentral-Arbeitgeberverband beschloß die Ausperrung der im Maurergewerbe beschäftigten Arbeiter vom 20. Mai ab.

London, 18. Mai. Ein Telegramm der Lloyd's Agencie aus Singapur von heute meldet, daß der Dampfer Segowai berichtet, er sei in einer Entfernung von 40 Meilen von dem nördlich von der Gontolo-Bucht liegenden Kap Varella an der russischen Flotte vorbeigekommen, die aus 42 Schiffen bestand und langsam nordwärts dampfte.

K. Forstamt Calmbach.
Reisig-Verkauf
am Freitag den 26. Mai, vorm. 10 1/2 Uhr in Calmbach auf dem Rathhaus aus Staatswald Eiberg Abt. Franzosenbuckel, Schönlinge, Leimenacker, Schloßkopf, Rabenbuckel, Wartgrund, Hoher Rain, Pflanzgarten, Roter und Weißer Sol, Kirchenstein, Hirschgärtle, Stefanswasen:
Reisprügel: Am.: 25 buchene, 339 Nadelholz; Wellen: 410 buchene gebunden, 290 auf Hausen geschägt; 7 Lose Schlagraum.

K. Forstamt Calmbach.
Beigeholz-Verkauf.
am Mittwoch den 24. Mai 1905, vorm. 10 1/2 Uhr auf dem Rathhaus in Calmbach aus Staatswald Eiberg Abt. Franzosenbuckel, Schönlinge, Leimenacker, Wartgrund, Hoher Rain, Pflanzgarten, Weißer Sol, Kirchenstein, Eingemachter Wald; Hengstberg Abt. Deschlinsgrund; Weistern Abt. Löffelbusch, Brennerau, Konradrain, Großer Rant; Heimenhardt Abt. Tafel, Bord. und Hintere Kleinenhalde, Schloßle, Bockstall, Seelach, Kälbling Abt. Mooswieje, Lurzbrunnen, Wulzen schlägle, Calmbächle:
Am.: Buchen: 5 Koller, 19 Scheiter, 2 Prügel; Nadelholz: 4 Scheiter, 7 Prügel, Anbruch: 3 eichen, 156 übriges Laubholz, 888 Nadelh.

Lüchtiges Serviermädchen
sucht per sofort Stellung. Anträge erbittet
Fran W. Wernicke
Stuttgart, Eberhardstr. 24

Gustav Kuch
empfiehlt:
Damen- und Kinderwäsche, Taschentücher
sowie selbst angefertigte
weiße Unterröcke, Handschuhe in Glace und Seide prima Qualität.
Mützen für Mädchen, seidene Echarpes, Schürzen und Gürtel.
Ferner neu eingetroffen:
Jackets, wasserdichte Wetterkragen, Staubmäntel, Kostüm-Röcke und Blousen zu allerbilligsten Preisen.

Wilhelm Treiber
Schuhmachermeister
Hinter Hotel Klumpp beim König Karlsbad
empfiehlt sein neu fortirtes
Schuhwaren-Lager
Chevreaux, Boxcalf u. Kalbleder
für Herren, Damen und Kinder
in allen Farben und nur erstklassigen Fabrikaten.
Anfertigung nach Maß Reparaturen prompt und billig

Das beste für schwache Augen u. Glieder
Kölnisches Wasser
Gegründet 1820. Gegründet 1820.
v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn
Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (besonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.
In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.
Alleinverkauf für Wildbad bei **J. F. Gutbub.**

Wildbad.
Wirtschafts-Eröffnung.
Am Sonntag den 21. Mai ist die Restauration in der **VILLA BLUMENTHAL** für diese Saison wieder geöffnet. Für gute Naturweine und gute Küche ist bestens gesorgt.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
E. Blumenthal sen.

Photographie
VON
Eugen Hofmann
Hauptstrasse 105 b. Telefon 41.
Spezialität:
Aufnahme von
Gesellschafts-Gruppen.
Für
gute haltbare Bilder
wird garantiert!

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp
Semper idem,
Fabrikation alleiniger Geheimnisse der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Koflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medailen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

10 Pfennig täglich



hat jedermann übrig, um sich einen kostbaren Schatz für alle Zeiten zu erwerben, der ein Schmuck für sein Heim ist und eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung sowie Unterhaltung bietet.
Man benutze untenstehenden Bestellschein, um die allerneueste 6. Auflage des berühmten Grossen Meyers Konversations-Lexikon geliefert zu erhalten, das alles menschliche Wissen vom Anfang der Welt bis zum heutigen Tage umfasst.
Louis Schneider & Co.
Berlin S., Moritz-Str. 6

Bestellschein. Hierdurch bestelle ich die allerneueste 6. Auflage von Meyers Grossem Konversations-Lexikon gegen monatliche Ratenzahlung von 5 Mk. Preis pro Prachtband mit Goldschnitt 12 Mk. (ohne Regal), wovon komplett 20 Bände erscheinen. Ich verpflichte mich, nach Empfang der ersten Sendung mit dem monatlichen Raten zu beginnen und dieselben bis zur Deckung des Kaufpreises franko einzusenden. Das Eigentumsrecht der liefernden Firma an den unbezahlten Bänden und deren Wohnsitz als Erfüllungsort erkenne ich an.
Ort u. Strasse: Name u. Stand:

Abonnenten-Prämie.
Das grosse Prachtwerk
Allgemeines illustriertes Kochbuch
für die deutsche Küche
herausgegeben von deutschen Hausfrauen unter Mitwirkung hervorragender Autoritäten der Koch- und Backkunst.
enthaltend 632 Seiten Text mit über 2400 Rezepten der Koch-, Back- und Einmachekunst, 16 farbige und 14 schwarze Illustrationstafeln, sowie eine sehr grosse Anzahl Abbildungen im Texte verstreut, in
hochelegantem, altdeutschen Prachtband,
(ganz Leinen, mehrfarbig bedruckt, Gold- und Hochprägung.)
soll infolge grosser Massenaufgaben zu dem ganz enorm billigen Preise von
nur 3,50 Mk.



verkauft werden. Wir freuen uns, dieses hervorragende Werk als Prämie für unsere Abonnenten erworben zu haben, welches insofern eine gänzliche Neuerschelung bedeutet, als es sich inhaltlich von jeder Einseitigkeit vollständig frei macht.
Es ist nicht die Wiedergabe kulinarischer Erfahrungen eines Einzelnen und bringt nicht die Rezepte einer oder weniger Gegenden — es haben vielmehr ein nach Hunderten zählender Kreis deutscher Hausfrauen und erste Fachleute an seiner Zusammenstellung gewirkt.
Aus der Entstehungsgeschichte des Buches sei kurz folgendes angeführt:
Im Frühjahr 1904 trat die Verlagshandlung mit einem
„Aufruf“
an Deutschlands Frauen
heran, ihr Koch-, Back- und Einmacherezepte zuzusenden; der Erfolg war ein kaum erwarteter: aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes und aus allen Schichten der Bevölkerung kamen die Rezepte an, so zahlreich, dass deren Sichtung und Prüfung mehrere Monate in Anspruch nahm, — eine Arbeit, der sich das Preisrichterkollegium, bestehend aus:
Frau Clara Krohmann, Vorsteherin der Berliner Fröbel-Schule, Berlin, Kochstrasse 12,
Herr Alphons Butz, Küchenchef im Hause „Rudolf Dressel“, Berlin, Unter den Linden,
Herr Jacob Loy, Oberkonditor im Hause „J. G. Kranzler“, Königl. Hofkonditor, Berlin, Unter den Linden,
mit grosser Hingebung widmete. Ueber 2400 der wertvollsten und besten Rezepte wurden ausgewählt und hierbei festgestellt, dass an diesen 152 Mitarbeiterinnen bezw. Einsenderinnen beteiligt waren. So kam ein Werk zustande, das in seiner vielseitigen Ausgestaltung und Gediegenheit einzig dastand und in den weitesten Kreisen der Hausfrauen das grösste Interesse findet. Der trotz der immensen Unkosten und eleganten Ausstattung erstaunlich billige Preis
von 3,50 Mark
macht es jeder, auch der einfachsten Hausfrau möglich, das Prachtwerk anzuschaffen.
Schönstes und geeignetstes Geschenk für jede Dame.
Für auswärts 1. Zone kommen 25 Pfennig Porto hinzu, im übrigen Reiche 50 Pfennig.
Da die Nachfrage eine sehr grosse ist, dürfte es sich empfehlen, die Bestellungen umgehend zu bewirken.

Expedition des „Freien Schwarzwälder“. Ein Exemplar liegt zur Einsicht auf.
Verlag und Verlag der Verh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlicher Redakteur: E. Reinhardt daselbst